



## Netz-Puzzle-Spiele

Das neue Jahr 2016 ist nicht nur das Jahr, in dem die Verwirklichung der Beschlüsse des Pariser Klimagipfels in Angriff genommen werden soll. 2016 könnte auch für die österreichischen Stromnetzbetreiber zu einem „Wendejahr“ werden, denn es gilt, die Tarifstruktur im Bereich der öffentlichen Elektrizitätsnetze zu evaluieren und neu zu gestalten. Dieses System der Netzfinanzierung wurde vor der Jahrtausendwende für die Liberalisierung des Strommarkts „erfunden“ und seither jährlich angepasst. Eine grundlegende Evaluierung und Überprüfung gab es seither jedoch nicht, während die Stromwelt im Sauseschritt in Richtung Digitalisierung und Ökologisierung unterwegs war.

Wir unterscheiden hierzulande sieben Netzebenen mit jeweils unterschiedlichen Entgelten. Zudem gibt es unterschiedliche Entgelte: einerseits das Netznutzungsentgelt, das nur Verbraucher zahlen, andererseits das Netzverlustentgelt, das Verbraucher und Erzeuger berappen müssen. Dann gibt es noch das Systemdienstleistungsentgelt und das Entgelt für Messleistungen. Schließlich hätten wir auch noch das Netzbereitstellungsentgelt und das Netzzutrittsentgelt. Die Entgelte werden zudem auf unterschiedliche Art ermittelt: einerseits über die maximale Leistung (Leistungspreis), andererseits über die bezogenen Kilowattstunden (Arbeitspreis). Manche sind zudem einfach Grundpreise, manches wird pauschal berechnet, manches individuell.

Gemeinsam ist den Entgelten, dass sie in Summe die Netzkosten decken sollen und den Netzbetreibern eine angemessene Rendite ermöglichen müssen. Zusätzlich sollen sie natürlich (verursachungs)gerecht sein, Verteilungseffekte berücksichtigen und praktikabel sein. Zusätzlich gibt es noch Abgabenbefreiungen, die die Belastung jener Gruppen verringern sollen, die bezüglich „Energiearmut“ gefährdet sind. Und oben drauf wünscht man sich noch, dass die Netztarife Anreize zum Energiesparen geben sollen – alles in allem eine kräftige Aufladung eines einzigen Themas, die durchaus Zielkonflikte in sich trägt.

Im Jahr 2000 dachte noch niemand daran, dass Photovoltaikanlagen und Windparks einmal zu massiven Ausbauanstrengungen und Kostenverschiebungen bei den Netzen führen würden. Das Wort „Energieeffizienzgesetz“ war noch nicht durchbuchstabiert, und Begriffe wie Kapazitätsmärkte, Preiszone, Verkabelung oder Regelenergie-Auktion fanden sich nur im Fachchinesisch der Strombranche und waren nicht Teil des öffentlichen Wortschatzes. Heute reden wir über Tarifsysteme in Smart Grids und Demand-Side-Management. Es wird daher nicht einfach sein, ein neues Netz-Geld-Puzzle zusammenzustellen, das den Aufgaben der Netze gerecht wird. Investitionen in das Elektrizitätssystem erleichtert und flexibel genug ist, um einige Jahre der Zukunft Bestand zu haben. Aber gemacht werden muss es, das ist klar. ■